

Worte über den Akt der Einsetzung: der Papst hat den neuen Erzbischof Arn für brauchbar gefunden und ~~er~~ ordiniert ihn "mit Zustimmung und Willen" Karls. Die Initiative Karls scheint geringer, der Anteil des Papstes grösser. Damit bereitet sich vor, was am 25. Dezember 800 Wirklichkeit wurde: die Übertragung der Kaiserwürde an Karl d.Gr. durch Papst Leo III.

Die Vorgeschichte dieses Aktes zeigt, dass die Erneuerung der Kaiserwürde durch die politischen Anschauungen des Papsttums veranlasst wurde. Darin stimmen der päpstliche Biograph Leos III. im Liber Pontificalis mit dem Verfasser der Annales Laureshamenses (zum Jahre 801) und Einhard in der Vita Karoli c. 28 sowie mit dem byzantinischen Geschichtsschreiber Theophanes in seiner Chronographia (in den Jahren 810/11-814/15 niedergeschrieben) überein. Umstritten ist nur die Frage, wie Karl d.Gr. dazu kam, den Kaisertitel anzunehmen. Denn wenn er ihn wirklich so schroff abgelehnt hätte, wie der Bericht Einhards zu beweisen scheint, so würde ein Mann von der Energie Karls d.Gr. wohl Mittel und Wege gefunden haben, sich der Ehrung zu entziehen oder sie für rechtsungültig zu erklären. Wenn er es nicht tat, so müssen ihn schwerwiegende Gründe dazu bestimmt haben. Sie liegen nicht in dem Titel an sich. Er war es gewohnt, sowohl mit dem Begriff "imperator" wie auch mit dem des "imperium" in Beziehung gebracht zu werden. Schon Hadrian I. hatte ihn, wie oben erwähnt, 778 einen "novus christianissimus Dei Constantinus imperator" (Codex Carolinus ep. 61) genannt. Sein vertrautester Genosse Alkuin hatte immer aufs Neue von der Verpflichtung Karls zur "Defensio christiani imperii" gesprochen. Aber weder diese Worte noch die damals verschiedentlich auch in anderen Ländern (England, Spanien) auftauchende Gewohnheit, die Könige als "imperatores" zu bezeichnen, scheint irgendwelchen Eindruck auf Karl gemacht zu haben. Ebenso wenig hat ihn die Behauptung der "Konstantinischen Schenkung" beeinflusst, dass Konstantin d.Gr. die kaiserliche "Gewalt in diesen Teilen des Abendlandes" (potestas in his Hesperiae partibus) den Päpsten übertragen hätte, diese also berechtigt seien, die Gewalt ihrerseits auf den Frankenkönig zu übertragen. Es hat überhaupt keinen Zweck, die Haltung Karls gegenüber dem Krönungsakt des 25. Dez. 800 durch Beeinflussungen von aussen her zu erklären. Eine Persönlichkeit wie die des Frankenkönigs kann nur durch eigene politische Erwägungen zu seinem Verhalten bestimmt worden sein. Sie aber haben sich auf Byzanz bezogen. Nichts hatte Karl mehr verdrossen als die Tatsache, dass im Jahre 787 in Nicäa eine "ökumenische" Synode, d. h. eine Synode der ganzen Christenheit stattgefunden hatte, ohne dass er um eine Beteiligung an ihr gebeten war. Das beweisen die 791 verfassten "Libri Carolini", in denen die Bilderverehrung, um die der Streit ging, einer sehr scharfen Kritik unterzogen und der byzantinischen Regierung vorgehalten wurde, jene Synode sei ohne Beteiligung der fränkischen Reichskirche keine "ökumenische" gewesen. Auf die Angelegenheit der Bilderverehrung selbst kommt es bei der Beurteilung dieser Gegenschrift weniger an - die fränkische Kirche entschied sich in ihr für den altkirchlichen Standpunkt, dass die Bilder weder angebetet noch vernichtet sondern fromm gebraucht werden sollten. Wichtig war, dass die sogen. 7. ökumenische Synode abgelehnt wurde, weil die fränkische Kirche nicht an ihr beteiligt gewesen war und dieser Fehler den byzantinischen Kaisern durch den Frankenkönig in schärfsten Worten vorgeworfen wurde. Die Bedeutung dieser energischen Haltung gegenüber Byzanz wurde noch dadurch verstärkt, dass aus den Randbemerkungen Karls d.Gr. in den "Libri Carolini", die, wie erst neuerdings nachgewiesen wurde, von ihm eigenhändig niedergeschrieben wurden, deutlich zu erkennen ist, welchen unmittelbaren Anteil der König an dieser Auseinandersetzung mit der kaiserlichen Regierung in Byzanz nahm. Sie fand ihren äusseren Abschluss auf der sogen. "ökumenischen" Synode zu Frankfurt a.M. im Jahre 794, in der die ablehnende Haltung der fränkischen Kirche gegenüber den Beschlüssen von Nicäa von allen Bischöfen und den Legaten des Papstes bestätigt wurde. Die "ökumenische" Synode zu Frankfurt a.M. wurde der "ökumenischen" Synode zu Nicäa, der Frankenkönig dem oströmischen Kaiser gegenüber gestellt. In diese gespannte Situation zwischen Karl und Byzanz fiel die Kaiserkrönung

Frankenreich
1) 787
2) 794
3) 794
4) 794
5) 794
6) 794
7) 794
8) 794
9) 794
10) 794
11) 794
12) 794
13) 794
14) 794
15) 794
16) 794
17) 794
18) 794
19) 794
20) 794
21) 794
22) 794
23) 794
24) 794
25) 794
26) 794
27) 794
28) 794
29) 794
30) 794
31) 794
32) 794
33) 794
34) 794
35) 794
36) 794
37) 794
38) 794
39) 794
40) 794
41) 794
42) 794
43) 794
44) 794
45) 794
46) 794
47) 794
48) 794
49) 794
50) 794
51) 794
52) 794
53) 794
54) 794
55) 794
56) 794
57) 794
58) 794
59) 794
60) 794
61) 794
62) 794
63) 794
64) 794
65) 794
66) 794
67) 794
68) 794
69) 794
70) 794
71) 794
72) 794
73) 794
74) 794
75) 794
76) 794
77) 794
78) 794
79) 794
80) 794
81) 794
82) 794
83) 794
84) 794
85) 794
86) 794
87) 794
88) 794
89) 794
90) 794
91) 794
92) 794
93) 794
94) 794
95) 794
96) 794
97) 794
98) 794
99) 794
100) 794